

Wer bin ich?

Über die Bedeutung von Zuschreibungen



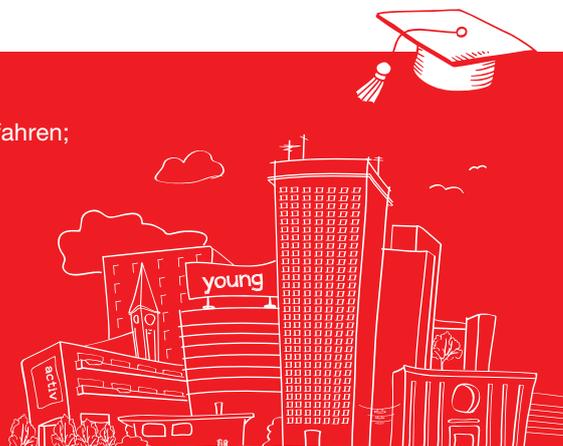
Ziel:

Mechanismen von Vorurteilsbildung und Diskriminierung erfahren;
 Wirkung und Funktion von Vorurteilen kennen lernen;
 Empathiefähigkeit stärken

Module:

- Wer bin ich? – Selbsterfahrungsspiel

Geeignet ab 13 Jahren



Wer bin ich?

Die Lehrperson informiert die Schüler(innen), dass ihnen für das folgende Spiel eine Rolle zugeschrieben wird, die sie jeweils auf Kreppband auf die Stirn geklebt bekommen. Die Schüler(innen) selbst erfahren nicht, was auf ihrer Stirn steht.

Anweisungen an die Schüler(innen):

- Ihr werdet durch den Raum laufen und dabei unterschiedliche Aufgaben zur Begegnung mit den anderen bekommen. Dabei sollt ihr euch den anderen gegenüber so verhalten, als sei der/die andere das, was auf seiner/ihrer Stirn steht.
- Ihr dürft den anderen ihre Rolle nicht verraten und dürft sie nicht nach eurer eigenen Rolle fragen.
- Bei jedem Signal bleibt ihr bitte kurz stehen und hört euch die nächste Aufgabe an.

Die Lehrperson klebt den Schüler(innen) das Kreppband mit ihren jeweiligen Rollen auf die Stirn.

Die Rollen:

- | | |
|---------------------|-------------------------------|
| ■ Bundeskanzler(in) | ■ Drogenabhängige(r) |
| ■ Rockstar | ■ Vorbestrafte(r) |
| ■ Fußballstar | ■ Professor(in) |
| ■ Flüchtling | ■ Pfarrer(in) |
| ■ Schüler(in) | ■ Rentner(in) |
| ■ Bürgermeister(in) | ■ kann nicht deutsch sprechen |
| ■ Chef(in) | |
| ■ Asylbewerber(in) | ... weitere Rollen |
| ■ Wohnungslose(r) | können ergänzt werden |
| ■ Außenseiter(in) | |

Die Lehrperson bittet die Schüler(innen) nun, durch den Raum zu gehen und dabei zunächst wahrzunehmen, wer noch mit ihnen im Raum ist: Welche Rollen tragen die anderen auf der Stirn? Wie sehen sie aus? Wie bewegen sie sich?

Auf das Signal der Lehrperson hin, erfüllen die Schüler(innen) die folgenden Aufgaben:

- Begrüßt euch bitte (mindestens zwei verschiedene Personen).
- Unterhaltet euch über das Wetter (mit zwei verschiedenen Personen).



- Begegnet einer anderen Person nur mit Gestik, Mimik und Körpersprache (mindestens zwei verschiedenen Personen).
- Stellt euch in zwei Enden des Raumes in Gruppen an eine „Bushaltestelle“.
- Unterhaltet euch über das Thema X (ein für die Gruppe relevantes Thema, zum Beispiel „euer letzter Urlaub“ „aktuelle Flüchtlingssituation“) (nach Möglichkeit mit einer Person, mit der ihr noch keinen Kontakt hattet).

Reflexion:

Leitfragen für die Reflexion:

- Was meint ihr, was auf eurem Aufkleber steht?
Wie kommst du darauf? (Sehr wichtig ist, dass die Schüler(innen) nun ihre Rollen wieder verlassen und sie wieder sie selbst sind – siehe Tipps!)
- Wie habt ihr euch in eurer Rolle gefühlt?
Wie war das für euch?
- Wie wurdest du von den anderen behandelt?
Wie war das für dich?
- Wie hat sich dein Verhalten in der Rolle geändert?
Hat er/sie sich der eigenen Rolle entsprechend verhalten oder nicht?
- Wie haben die Rollen das Verhalten aller beeinflusst?
Wurden Schwache immer schwächer und Starke immer stärker?

Mögliche Ergebnisse der Reflexion:

- Man erfährt, was es bedeutet, auf eine bestimmte Rolle festgelegt und entsprechend behandelt zu werden.
- Man merkt, wie man andere aufgrund einer bestimmten Zuschreibung behandelt.
- Man nimmt wahr, dass man sich schnell der zugeschriebenen Rolle entsprechend verhält, das heißt die Rolle, die einem von außen zugeschrieben wird, annimmt.
- Man lernt, sich in andere hineinzusetzen.
- Man bekommt eine Vorstellung davon, wie es sich anfühlt, diskriminiert zu werden (auch wenn man nicht genau nachfühlen kann, wie es Menschen in diskriminierenden Situationen tatsächlich geht).

Tipps:

Im Bewusstsein, dass in jeder Klasse Schüler(innen) mit Diskriminierungserfahrungen sind, sollte die Lehrperson mit der Verteilung der Rollen sensibel umgehen. Dafür gibt es keine „richtigen“ Lösungen – vielmehr sollte die Lehrperson versuchen, die Rollen je nach dem Selbstbewusstsein der Schüler(innen) zu verteilen (beispielsweise einer sehr selbstbewussten Person eine schwächere Rolle zuzuordnen) und sich dabei auf ihr eigenes Gefühl verlassen, was für die Weiterarbeit sinnvoll wäre und was nicht.

Sehr wichtig ist, dass die Schüler(innen) ihre Rollen am Anfang der Reflexion verlassen und sie wieder sie selbst sind. Dafür sollte ihnen ein bisschen Zeit gelassen werden. Im weiteren Verlauf der Reflexion sollte die Lehrperson sehr genau darauf achten, dass die Schüler(innen) stets zwischen gespielter Rolle und echter Person unterscheiden. Wichtig ist auch, dass sich die Schüler(innen) durch die Frage, ob sie ihre Rolle benennen können, nicht unter Druck gesetzt fühlen. Entscheidend ist nicht, ob sie ihre Rolle genau benennen können, sondern ob sie ein Gefühl dafür bekommen haben, welcher Gruppe (schwach oder stark) sie in etwa angehören könnten.

Material:

- Kreppband (bereits mit Rollen beschriftet)
- Glocke/Klingel

Dauer: 30 Minuten

Quelle: „Aufkleberspiel“, leicht abgewandelt, basierend auf dem „Baustein zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit“ des DGB-Bildungswerks Thüringen e. V.: www.baustein.dgb-bwt.de, in: Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V.: Widerprechen! Aber wie? Argumentationstraining gegen rechte Parolen, Praxishandbuch, Berlin 2015, S. 10-12.

**WIE
GEMEINSAM
BIST DU?**

Herausgeber:

youngcaritas Deutschland 2017

www.youngcaritas.de